

GOETHEPLATZ

# Zum Geburtstag gibt es neue Ginkgobäume

Heute wäre Johann Wolfgang von Goethe 270 Jahre alt geworden. Anlässlich seines Geburtstags hat die Stadt auf dem Goetheplatz Ginkgobäume pflanzen lassen, die als Lieblingsbäume des Dichters gelten. Angeregt hatte das die hiesige Goethe-Gesellschaft. Doch mit der Umgestaltung des Platzes ist deren Vorsitzender Werner Fleig noch nicht zufrieden.

VON STEPHANIE BAJORAT

Goethe ist eine der großen Gestalten der Weltliteratur. Angesichts dessen mag die Lage und Größe des Goetheplatzes in Ludwigsburg Verwunderung hervorrufen. Umgeben von Villen liegt er unweit des Salonwaldes versteckt in der Südstadt. An den Namensgeber erinnerte indes nur das Straßenschild. Ein Mangel, auf den Werner Fleig durch seine Frau aufmerksam gemacht worden war, die bei einer Stadtführung am Goetheplatz vorbeigekommen war.

„Es war ein relativ armseliger Platz“, erinnert sich der Vorsitzende der Goethe-Gesellschaft im Gespräch mit unserer Zeitung. Der Verein kümmert sich nicht nur um die literarische Tradition. „In unseren Veranstaltungen wollen wir auch zeigen, dass in den Werken Goethes ganz aktuelle Themen angesprochen werden.“ Fleig nennt das Verhältnis von Mensch und Natur, das von West und Ost und das Verhältnis von Frau und Mann. Der Goetheplatz habe etwas mehr Goethe verdient. Vor mehr als einem Jahr schrieb Fleig deshalb einen Brief an die Stadt. Sein Vorschlag: Zum Geburtstag des Dichters könne doch ein Ginkgobaum gepflanzt werden und eine Tafel mit dem Gedicht Goethes aufgestellt werden. Auch eine „Büste vom Meister selbst“ fand sich unter den Vorschlägen zur Aufwertung. Fleig schlug ebenfalls einen Kubus samt Kugel vor, wie es die Ludwigsburger Goethe-Gesellschaft auch in ihrem Logo verwendet. Der sogenannte „Stein des guten Glücks“ ist ein Denkmal, das Goethe in der Nähe seines Gartenhauses im Park an der Ilm in Weimar errichten ließ. Das Denkmal, das eine auf



Werner Fleig, Vorsitzender der Goethe-Gesellschaft Ludwigsburg, sitzt im frischen Gras des umgestalteten Goetheplatzes in der Südstadt und vermisst eine Bank. Doch die soll es der Stadt zufolge auch in Zukunft dort nicht geben. Rechts im Bild sind die neuen Ginkgobäume zu sehen. Fleig wünscht sich eine Tafel mit Goethes Ginkgo-Gedicht. Foto: Ramona Theiss

einem Kubus ruhende Kugel zeigt, gilt als eines der ersten nichtfigurlichen Denkmäler in Deutschland.

Anfang des Jahres machte die Stadtverwaltung dann ihre Pläne für den Platz im damaligen Bauausschuss öffentlich. Unter dem Motto „eine Leseminute unter freiem Himmel“ sollen Interessierte neben den Lieblingsbäumen des Dichters in einem Zettelkasten wechselnde Gedichte finden. Für die Gedichte sollten Fleig und seine Mitstreiter zuständig sein. Die Stadträte zeigten sich damals teils irritiert über die Umgestaltung, teils skeptisch wegen der Zettelkästen.

„Wir wollen Literatur nicht im Boden versenken.“

Werner Fleig  
Vorsitzender der Goethe-Gesellschaft

Fleig selbst habe erst aus der Zeitung vom Ergebnis seiner Anregung erfahren. „Wir wollen Literatur nicht im Boden versenken“, so seine Reaktion auf den Zettelkasten in der Erde. Eine Bank ist in seinen Augen ein Muss. Doch Bürgermeister Michael Ilk lässt nicht mit sich reden. „Es wird keine Bank geben“, sagt er auf Nachfrage unserer Zeitung. Es handele sich nicht um einen Hauptweg, an dem die Stadt natürlich Bänke zur Rast aufstelle. Der Goetheplatz liege in einem reinen Wohngebiet, diesen Charakter wolle man erhalten und nicht mit Sitzgelegenheiten womöglich Störenfriede anlocken. An den Zettelkästen, die auch bei einigen Stadträten auf Widerstände gestoßen waren, will Ilk festhalten. „Das ist eine pfiffige Idee“, findet er nach wie vor. Wenn die

Goethe-Gesellschaft nicht für den Inhalt sorgen will, werde die Verwaltung es tun. Die Umgestaltung des Goetheplatzes kostet etwa 55.000 Euro, inklusive der Zettelkästen.

Das Denkmal „Stein des guten Glücks“ wird übrigens tatsächlich noch aufgestellt – am sanierten Goethe-Gymnasium soll es publikumswirksam einen Platz bekommen. Die Goethe-Gesellschaft will sich an der Finanzierung des Denkmals

beteiligen. Die dauerhafte Finanzierung der eigenen Projekte beschäftigt Werner Fleig und die rund 50 Mitglieder ebenfalls aktuell. Fleig versucht aktuell, in die städtische Kulturförderung aufgenommen zu werden. Auch die Ludwigsburger Mörke-Gesellschaft erhält wie andere Vereine eine solche institutionelle Förderung. Ein Antrag wurde bereits gestellt. Ob und in welcher Höhe er bewilligt wird, ist noch offen.

**INFO:** Die Goethe-Gesellschaft Ludwigsburg feiert am Sonntag, 1. September, ab 17 Uhr im Logenhaus der Freimaurer (Asperger Straße 37) Johann Wolfgang von Goethes Geburtstag bei einem mehrgängigen Abendessen mit Musik und Texten des Dichters. Eine Anmeldung zu dieser kostenpflichtigen Veranstaltung ist unbedingt erforderlich. Informationen dazu unter [www.goethegesellschaft-ludwigsburg.de](http://www.goethegesellschaft-ludwigsburg.de) und unter der Telefonnummer (0 71 41) 90 13 54.

## Goethe besuchte Ludwigsburg 1779 und 1797

Auf der Rückreise aus der Schweiz treffen Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach und Geheimrat Johann Wolfgang Goethe am 11. Dezember 1779 in Stuttgart ein. Dort trifft er am 13. Dezember auf Israel Hartmann. Der fromme Schulmeister und schwäbische Pietist ist Leiter des Ludwigsburger Waisenhauses. Sein ältester Sohn Gottlob David Hartmann studierte an der Universität Tübingen Philosophie und hatte Kontakt zu Goethe aufgenommen. Sein Ziel: Der Aufklärung auch in Schwaben den Weg ebnen, und bekommt den Ruf an die Universität Mitau. Doch die vielversprechende Karriere des jungen Hartmann wird im Herbst 1775 durch seinen frühen Tod beendet. Ein Lebenslauf, der auch für Goethe von Interesse ist. Er spricht mit Hartmann über seinen Sohn. Der Herzog und Goethe nehmen auch an den Preisverleihungen für die Absolventen der Karlschule teil. Unter den Preisträgern befand sich übrigens auch der zwanzigjährige Friedrich

Schiller. Am 15. Dezember steigen die Herrschaften aus Weimar in Gasthaus Waldhorn in Ludwigsburg ab. Zum Besuch gehört natürlich die Besichtigung des Schlosses. Israel Hartmann wird per Bote zur Gesellschaft hinzugerufen. Goethe besichtigt das herzogliche Zucht-, Arbeits-, Waisen- und Tollhaus in Ludwigsburg, in dessen Hauptgebäude heute ein Seniorenstift zu finden ist.

Die Gesellschaft reist über Kornwestheim nach Stuttgart zurück – auf ausdrücklichen Wunsch Goethes. Er macht einen Zwischenstopp im Haus des Pfarrers und Erfinders Philipp Matthäus Hahn, der eine astronomische Uhr wie auch eine Rechenmaschine konstruiert hat. „Goethe war sehr begierig, Hahn zu sehen und zu sprechen“, ist von Hartmann überliefert.

Auf seiner dritten Reise in die Schweiz kommt Goethe wieder nach Schwaben. Am 29. August 1797 kommt er morgens in Ludwigsburg an und besichtigt das Schloss und das Theater. Folgende Tage-

buchnotiz Goethes ist dazu überliefert: „Das bekannte geräumige Schloß ist sehr wohnbar, aber sowohl das alte als das neue in verhältnismäßig bösem Geschmack ausgeziert und meubliert... Das große Operntheater ist ein merkwürdiges Gebäude aus Holz und leichten Brettern zusammengeschlagen, der viel und hohe Gäste würdig und bequem unterhalten wollte. Das Theater ist 18 Schritte breit, auch ungeheuer hoch, indem das Haus vier Logen enthält... Der Tag war sehr heiß und ich verweilte bis gegen Abend. Von Ludwigsburg um 5 Uhr abgefahren. Herrliche Allee, vom Schloß weg, an der langen Straße des Orts hin. Jede Seite der Allee vor dem Ort ist mit einer doppelten Reihe Bäume besetzt; links sieht man die Neckargebirge.“

Weitere Details und Zitate sind zu finden in Wolfgang Läßle, Monika Schopf-Beige: „Goethe in Ludwigsburg“. Der Aufsatz ist in der Schrift „Zehn Jahre Goethe Gesellschaft Ludwigsburg“ erschienen.

GEDICHT

„Ginkgo biloba“

Dieses Baums Blatt, der von Osten  
Meinem Garten anvertraut,  
Giebt geheimen Sinn zu kosten,  
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es Ein lebendig Wesen  
Das sich in sich selbst getrennt,  
Sind es zwey die sich erlesen,  
Dass man sie als eines kennt.

Solche Frage zu erwidern  
Fand ich wohl den rechten Sinn;  
Fühlst du nicht an meinen Liedern  
Dass ich Eins und doppelt bin?

Johann Wolfgang von Goethe (1815)